

Im Rathaus fehlt ein Presse-Profi

Bürgermeister Heilinglechner verweist auf die Städte Bad Tölz und Geretsried

VON DOMINIK STALLEIN

Wolfratshausen – „Der Bürgermeister war für eine Stellungnahme nicht zu erreichen.“ Diesen Satz liest man manchmal in der Zeitung. Klaus Heilinglechner möchte dieses Problem, hinter dem keine böse Absicht des Rathauschefs steckt, seit geraumer Zeit lösen. Er wünscht sich einen Pressesprecher für die Stadt Wolfratshausen. Doch bislang biss er mit seiner Forderung beim Stadtrat, der diese Stelle genehmigen muss, auf Granit.

Andere Kommunen im Landkreis sind längst proaktiv tätig geworden und verkünden – vorwiegend positive – Nachrichten via Rathausprecher über die Medien an die Bürger. In der Tölzer Stadtverwaltung arbeitet mit Birte Otterbach, im Rathaus in Geretsried mit Thomas Loibl jeweils ein hauptamtlicher Pressereferent. In Ge-



Klaus Heilinglechner wünscht sich einen Pressesprecher für die Stadt Wolfratshausen.

retsried steht dem Referenten Loibl mit Annika Weidner sogar eine Assistenzkraft für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zur Seite.

Sämtliche Medienanfragen (Zeitungen, Radio, TV und diverse Online-Plattformen) werden in Tölz und Geretsried zentral von den Kommunikationsexperten beantwortet – nach interner Rücksprache mit den Leitern der Fachabteilungen sowie dem Bürgermeister. In Wolfratshausen dagegen landen sämtliche Anfragen auf dem Tisch

von Heilinglechner. Der Rathauschef würde das gerne ändern: „Ich habe bereits zwei Mal intern den Antrag gestellt, einen Pressesprecher zu installieren“, sagt er auf Nachfrage unserer Zeitung. Sowohl 2014 als auch 2015 „hat der Stadtrat das aber mehrheitlich abgelehnt“.

Als im Sommer 2017 das Anforderungsprofil für den Stadtmanager festgezurr wurde, wagte Heilinglechner nach eigenen Worten einen neuen Vorstoß. Er regte an, den Stabsstellenleiter für das Stadt- und Veranstaltungsmanagement, die Wirtschafts- und Touristikförderung zusätzlich mit der Bearbeitung von Presseanfragen zu beauftragen. „Ich habe aber gemerkt, dass der Stadtrat keinen Pressesprecher durch die Hintertür haben wollte“, meint Heilinglechner rückblickend. Auch er ist mittlerweile der Meinung: „Bei der Fülle an Aufgaben, die der

Stadtmanager hat, würde dieses zusätzliche Aufgabengebiet die Stelle überfrachten.“

Im Zuge der Personalplanung für das laufende Jahr spielte Heilinglechner erneut mit dem Gedanken, einen Medien-Beauftragten im Stellenplan der Stadtverwaltung zu fixieren. „Diese Überlegung habe ich aber wieder verworfen.“ Der Bürgermeister vermutet, dass der Stadtrat „eine solche Personalie so kurz vor der Kommunalwahl nicht genehmigen wird“. Einige Kommunalpolitiker könnten ihm „einen gewissen Vorteil“ bei der Bürgermeisterwahl unterstellen, sollte der Pressesprecher bei seiner Tätigkeit Werbung für

die Stadt Wolfratshausen machen. Heilinglechner hält einen Profi, der Medienanfragen bearbeitet, aber für „definitiv notwendig“.

Dass Heilinglechner eine Doppelrolle als Rathauschef und Rathaussprecher einnimmt, ist in seinen Augen ein Zustand, der „für die Presse und die Bürger nicht sinnvoll ist“. Da er selbst keine Übung im Umgang mit Medien oder beim Verfassen von Pressemeldungen habe, „kommen manche wichtige Infos, die für mich selbstverständlich sind, nicht bei der Zeitung und dadurch auch nicht beim Bürger an“.

Sämtliche Anfragen an das Rathaus werden bis dato an ihn adressiert beziehungsweise an ihn weitergeleitet – und müssen auf Grund anderer Verpflichtungen gelegentlich liegen bleiben. „Im normalen Tagesgeschäft als Bürgermeister einer Stadt unserer Größenordnung ist es

nicht möglich, diese Aufgabe nebenher zu erledigen“, betont Heilinglechner. Das beweise die Beschäftigung der Pressereferenten im Geretsrieder und im Tölzer Rathaus.